

## Kommentar zum Lehrplan der AHS-Oberstufe "Psychologie und Philosophie"

Der Vergleich des bisherigen Lehrplans mit dem neuen Lehrplan zeigt, dass dieser die Förderung von Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt. Die Klassifizierung der Lernziele nach der Wissenstiefe wird besprochen und Beispiele für die Sicherung des Unterrichtsertrages werden vorgestellt.

### Information

Titel des Beitrags:	<b>Kommentar zum Lehrplan der AHS-Oberstufe "Psychologie und Philosophie"</b>
Kategorien:	<b>Lehrplankommentar AHS-Oberstufe</b>
Beitragstyp:	Kommentar
Fächerübergreifender Beitrag:	Nein
Unterrichtsgegenstände:	Psychologie und Philosophie
Schulstufen:	10, 11, 12, 13
Hauptzielgruppe:	Lehrer/innen
Autoreninformation:	<b>Barbara Conrad</b> <b>Ulrike Filka</b> <b>Angelika Holler</b> <b>Karl Lahmer</b>

### Inhalte

#### 1. Rahmenbedingungen und Leitlinien zum neuen Lehrplan

##### Vom Rahmenlehrplan zum Kernlehrplan

Die wesentlichste Veränderung in der Grundkonzeption des Lehrplans ist der Wechsel von einem **Rahmenlehrplan** zu einem **Kernlehrplan**. Bisher war es die Aufgabe der Lehrperson, aus einer Vielfalt von aufgelisteten Inhalten und Zielen auszuwählen. Im Kernlehrplan sind nun verpflichtende Vorgaben definiert, die das Grundwissen und die Grundkompetenzen des Gegenstandes umfassen. Die Lehrpersonen sind verpflichtet, die Ziele und Inhalte, die im Lehrstoffteil beschrieben sind, im Unterricht zu bearbeiten. Es liegt in der Verantwortung der Lehrperson, geeignete Inhalte, Methoden und die zeitliche Gewichtung zur Erreichung der Ziele auszuwählen. Dabei steht es der Lehrperson frei, nach eigenem Ermessen und gemäß den Interessen der Schülerinnen und Schüler weitere Bereiche des Gegenstandes zu bearbeiten.

##### Förderung von Kompetenzen

Ein Schwerpunkt im Konzept des neuen Lehrplanes liegt in der Förderung verschiedener Kompetenzen. Dabei kommt der Arbeit im Team und den damit verbundenen social skills eine besondere Bedeutung zu.

- Eigenständiges Arbeiten zur Förderung der Eigenverantwortung im Lernprozess soll durch entsprechende Arbeitsformen unterstützt werden.
- Im Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, Präsentationen als eine wichtige Umsetzung von kommunikativer Kompetenz zu üben. In diesem Zusammenhang ist die Integration moderner Technologien in den Unterricht notwendig.
- Der Unterricht in Philosophie und Psychologie eignet sich besonders gut, ein breites Angebot von fächerübergreifenden und -verbindenden Themen anzusprechen. Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeregt werden, vernetzt zu denken und selbstständig Zusammenhänge zu erkennen.
- Die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsformen soll in Hinblick auf das

Verfassen einer Fachbereichsarbeit vermittelt werden.

- Komponenten der Berufsorientierung sind zu berücksichtigen. Dies kann beispielsweise dadurch umgesetzt werden, dass in das Lernziel "Soziale Phänomene und Kommunikationsstrukturen erfassen" das Thema Gesprächsformen (Bewerbungsgespräche, Konfliktgespräche) integriert wird.
- Die Vermittlung der europäischen und internationalen Dimension ist zu beachten.
- Als Zielorientierung soll gelten – **lebenslange Lernbereitschaft** durch Schaffen einer anhaltenden Lernmotivation.

## 2. Bildungs- und Lehraufgaben

In den Bildungs- und Lehraufgaben sind die allgemeinen Zielsetzungen des Psychologie- und Philosophieunterrichts beschrieben. Die Aufgabe des Psychologieunterrichts ist in drei Punkten umschrieben:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen „Einblick in das Erleben und Verhalten der Menschen gewinnen“;
- sie sollen „Impulse zur Selbstreflexion und zu einem besseren Verständnis der Mitmenschen erhalten“;
- es ist aber nicht Aufgabe des Psychologieunterrichts, „therapeutische Hilfestellungen zu geben“. Diese Abgrenzung soll Lehrpersonen vor nicht leistbaren Forderungen schützen.

Der Philosophieunterricht soll zwei Ziele umsetzen:

- die exemplarische Auseinandersetzung mit einigen wichtigen Strömungen der abendländischen Philosophie,
- Philosophieren als Tätigkeit und Prozess, die sich in Form des Gesprächs und Weiterfragens umsetzen lassen.

Der Unterricht in Psychologie und Philosophie hat auch die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler **exemplarisch** zum wissenschaftlichen Arbeiten anzuleiten und zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit den vielfältigen wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Theorien und Spekulationen anzuregen. In diesem Zusammenhang ist der Begriff des **Exemplarischen** wichtig:

- Der Unterricht soll **nicht die Wissenschaften als Theoriegebäude** vermitteln, sondern ein Fenster zu den Wissenschaften öffnen.
- Der Unterricht soll Teilaspekte, Motive, Ursachen und Auswirkungen eines Theoriegebäudes in den Mittelpunkt stellen.

## 3. Ausgewählte Aspekte der Bildungsbereiche

### Kommunikation

Kommunikation ist ein grundlegender Aspekt unseres Daseins. Der Psychologie- und Philosophieunterricht ermöglicht die Förderung kommunikativer Prozesse, aber auch die theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen Kommunikation. Im Psychologieunterricht kann diese theoretische Annäherung zum Beispiel im Rahmen der Auseinandersetzung mit Wahrnehmung, mit Sprache und Denken, aber auch in der Sozialpsychologie erfolgen. In Diskussionen können Schülerinnen und Schüler dazu geführt werden, dass sie ihre Gedanken und Gefühle möglichst klar und verständlich ausdrücken, dass sie lernen, dem Gegenüber zuzuhören und Feed-back zu geben.

Im Philosophieunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler durch den praktizierten philosophischen Diskurs und konkrete philosophische Fragestellungen erkennen, wie

wichtig der präzise Einsatz von Sprache ist.

## **Gender**

Die Thematisierung des Geschlechterverhältnisses im Psychologie- und Philosophieunterricht kann zu einer kritischen Betrachtung traditioneller Geschlechterrollen führen und dazu anregen, über die Aneignungsweisen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ nachzudenken. So sollte der Blick auf Geschlechterdifferenzen sensibilisiert werden, in welchen Bereichen Mädchen und Jungen klischeehaft vorkommen. Ausgangspunkt hierfür ist, dass „Geschlecht“ nicht nur biologisch die Zugehörigkeit zum männlichen oder weiblichen Geschlecht, sondern gleichzeitig auch eine fundamentale soziale Unterscheidung in unterschiedlichen Formen und Funktionen bezeichnet. Mit dem Begriff Gender wird eine Unterscheidung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht markiert, er bezeichnet kulturell produzierte und konstruierte Geschlechterdifferenzen.

Das sozialphilosophisch zu analysierende Problem von Macht und Diskriminierung ist ein Gegenstand der feministischen Philosophie. Hier wäre zu analysieren, ob die jeweiligen Aussagen über „den“ Menschen und alle auf dieser Grundlage gewonnenen Abstraktionen in der Philosophie tatsächlich so geschlechtsneutral sind, wie sie beanspruchen.

## **Medien**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit haben, sich im Rahmen des Psychologie- und Philosophieunterrichtes angemessen auf eine Arbeitswelt vorzubereiten, die in vielen Bereichen durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien geprägt ist. Es gilt Ansätze zu entwickeln, mit denen die neuen Technologien sinnvoll in Unterrichtsinhalte eingebunden werden können.

Medienkompetenz besteht nicht nur in der Beherrschung der Technologie, wie sie im Informatikunterricht erarbeitet wird. Bedeutsam werden Medien durch ihre Einbindung in reguläre Unterrichtsfächer und ihre Verknüpfung mit Inhalten. Dabei steht nicht so sehr das technische Wissen im Vordergrund, sondern der adäquate Einsatz eines Mediums. Die kritische Recherche im Web, die Resonanz auf eigene Internetseiten oder die Ausstellung eigener Ergebnisse motivieren dazu, Inhalte in einer internationalen Öffentlichkeit zu diskutieren. Für das Erstellen von Inhalten mit Hilfe der neuen Medien sind unterschiedliche Kompetenzen wie Kreativität, strategisches Denken und logisches Verständnis notwendig, die im Psychologie- und Philosophieunterricht geschult werden. Informationstechnologien stellen daher eine sinnvolle Ergänzung in Form direkter Interaktion mit anderen dar. In der Verbindung von realer und virtueller Kommunikation liegt daher auch eine weitere, neue Dimension pädagogischer Arbeit.

## **4. Didaktische Grundsätze**

### **Offene Lernformen**

Offener Unterricht unterstützt die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur individuellen Gestaltung von Lernprozessen. Die Lehrperson bietet differenzierte Materialien an, ermöglicht individuelle Zeiteinteilung und fördert die inhaltliche Schwerpunktsetzung. Gleichzeitig wird durch das gemeinsame Lernen das Arbeiten im Team gefördert. Selbsttätigkeit und die damit verbundene Übernahme von Selbstverantwortung ermöglichen eine Erprobung eigener Fähigkeiten einschließlich der Erfahrung von Konsequenzen eigenen Handelns. Wochenpläne helfen dabei, einen guten Überblick über Arbeitsweise und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu bekommen. Die Sicherung von Lernergebnissen, die Kontrolle und Korrektur kann auf unterschiedliche Weisen geschehen, zum Beispiel:

- Selbst- und Partnerkontrolle bei Aufgaben durch Kontrollblätter
- eine im Klassenraum ausgehängte Liste, in der die Schülerinnen und Schüler die Erledigung der Aufgaben eintragen

Zur Präsentation der Lernergebnisse bieten sich viele Möglichkeiten:

- Berichte anfertigen, Dokumentationen erstellen
- Wandzeitungen gestalten
- Videosequenzen drehen
- Pro- und Contra-Debatte führen
- Thesen zum behandelten Thema formulieren
- eine Ausstellung gestalten
- Beiträge für Jahresbericht / Schülerzeitung verfassen

### **Blended Learning**

Unter „Blended Learning“ versteht man die didaktisch sinnvolle Verknüpfung von bewährten Lehr- und Lernmethoden mit dem Online-Lernen auf der Basis moderner Informations- und Kommunikationsmedien. Blended Learning verknüpft also klassische Kulturtechniken (Vortragen, Lesen, Schreiben) mit modernen Kulturtechniken (Computer, Internet). E-Learning und Blended Learning sind als methodische Ergänzungen zu den traditionellen Lehr- und Lernformen zu sehen; während der traditionelle Unterricht mit Lehrvortrag an der Vermittlung von Wissen orientiert ist und auf der Seite der Lernenden das Zuhören schult, stellen Methoden mit Blended Learning andere Herausforderungen an die Schülerinnen und Schüler:

- Eigenverantwortliches und kooperatives Lernen: Es geht um die Kompetenz, sich selber Wissen anzueignen.
- Förderung der Medienkompetenz: Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit modernen Technologien und sollen die Informationen kritisch beurteilen lernen, z. B.: Ist der Inhalt genauso blendend wie die formale Darbietung?
- Lernen mit Bildern (images): Moderne Technologien bieten die einmalige Chance, Inhalte mit Bildern verschiedenster Art zu vermitteln. Traditionelle wie aktuelle Forschungen zum Lernen bestätigen, dass Denkprozesse am effektivsten durch Bilder (images) unterstützt werden.

### **Anregungen zum fächerübergreifenden Unterrichten**

Fächerübergreifendes Unterrichten lässt sich in Psychologie und Philosophie in zweifacher Hinsicht realisieren, durch die Verknüpfung von Psychologie und Philosophie sowie durch die Verknüpfung von Psychologie und Philosophie mit anderen Fächern.

Hinweise zur Verknüpfung von Psychologie und Philosophie:

- Richtungen der Psychologie → anthropologische Fragestellungen
- Wahrnehmung → erkenntnistheoretische Fragen
- Sozialpsychologie → Gerechtigkeitsauffassungen
- Psychosomatik → Leib-Seele-Problem

Hinweise zu Verknüpfungen mit anderen Fächern:

- Geisteswissenschaften:
  - wissenschaftliche Begriffe;
  - Funktion von Medien (Schreiben, Lesen, Fernsehen, Computer);
  - Vorurteile, Stereotype;
  - verbale / nonverbale Kommunikation;
  - Sprachreflexion, Methoden der Textinterpretation;
  - Geschichtstheorien, idealistische und materialistische Denkmodelle;
  - Aufklärung;
  - Globalisierung, Europa-Idee
- Naturwissenschaften:
  - naturwissenschaftliche Methoden;
  - naturwissenschaftliche Modelle zum Gedächtnis;

künstliche Intelligenz;  
Reflexion wissenschaftlicher Theorien und Modelle;  
Zufall, Wahrscheinlichkeit;  
Menschenbilder (determiniert vs. prädisponiert);  
Was sind Naturgesetze?

- Musische Fächer:  
Tanztherapie, Gestalttherapie;  
Wahrnehmungstäuschungen (Escher);  
Bildersprache;  
Wahrnehmungsprozesse;  
Kunstinterpretation, Hermeneutik

## 5. Sicherung des Unterrichtsertrags

Im Folgenden sind einige Möglichkeiten exemplarisch angeführt.

### Referate

Referate ermöglichen Schülerinnen und Schülern, selbstständig erarbeitete Themen zu präsentieren und somit die Fähigkeit zu schulen, vor einer größeren Gruppe zu sprechen, zu präsentieren, auf Fragen zu reagieren und zu argumentieren. Im Vorfeld sollte genau besprochen werden, welche Erwartungen von Seiten der Lehrperson an die Referentin / den Referenten gestellt werden. Dazu eignet sich zum Beispiel die gemeinsame Erarbeitung eines Punkteschlüssels. Beachtet werden können dabei unter anderem:

- Qualität der Ausarbeitung des Themas sowie die Quantität und Qualität der verwendeten Literatur
- Arbeitsunterlagen, welche den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt werden
- Präsentation der Arbeit (Vortrag, sinnvoller Einsatz von Medien, Plakate, ...)
- Sicherung der Inhalte durch Fragen, Quiz, kurze Zusammenfassung
- Einhaltung der vorgegebenen Termine

### Rezension

Das Verfassen einer Rezension über ein Buch, ein Kapitel eines Buches oder einen Artikel eignet sich sehr gut, um den Schülerinnen und Schülern selbstständiges Arbeiten und die Auseinandersetzung mit einer Publikation näher zu bringen. Durch eine kurze Inhaltsangabe und einen persönlichen Kommentar zum Gelesenen in schriftlicher Form kann diese Auseinandersetzung manifestiert werden. Im Gespräch mit der Schülerin bzw. dem Schüler kann die Eigenständigkeit der Arbeit überprüft werden. Außerdem ist es möglich, dass das Buch bzw. der Artikel der ganzen Klasse oder Gruppe vorgestellt wird. So können auch die Schülerinnen und Schüler von der Arbeit der anderen profitieren.

### Psychologisches und philosophisches Tagebuch (response journal)

Ein psychologisches oder philosophisches Tagebuch dient den Schülerinnen und Schülern zur eigenständigen Reflexion von Themen, die im Unterricht behandelt werden.

Die Lehrperson kann gezielte Leitfragen vorgeben, die von den Schülerinnen und Schülern selbstständig ausgearbeitet werden und damit eine interessante Diskussionsgrundlage für die weitere Aufarbeitung eines Themas bieten. Außerdem können sich Schülerinnen und Schüler über eine Recherche zusätzliche Informationen aneignen und diese in ihre Reflexionen einfließen lassen.

Die Einträge werden von der Lehrperson gelesen und in schriftlicher Form kommentiert. Dabei können Fragen, die im Rahmen des Unterrichts keinen Platz gefunden haben, beantwortet werden. Schülerinnen und Schüler können die Tagebücher auch untereinander austauschen (peer conference) und die Einträge wechselseitig kommentieren. So entsteht ein Forum schriftlicher Kommunikation, in

dem die Entwicklung eigenständiger Denkprozesse sowie der gedankliche Austausch gefördert werden.

Die Einträge in das psychologische bzw. philosophische Tagebuch können auch in die Beurteilung einfließen.

## Portfolio

Die Methode des Portfolio wird bisher vorrangig im Fremdsprachenunterricht (European Language Portfolio) eingesetzt. Es dient dazu, auf anschauliche Weise einen Eindruck über die Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten einer Schülerin bzw. eines Schülers in dem jeweiligen Gegenstand zu erlangen.

Es ist durchaus möglich, in den Gegenständen Psychologie und Philosophie ein Portfolio anzufertigen, in dem Schülerinnen und Schüler ihre ausgewählten Beiträge zum Unterricht sammeln. Referate und Rezensionen, Reflexionen und Essays werden in chronologischer Reihenfolge aufbewahrt. Dazu erklärt die Schülerin / der Schüler in einem kurzen Kommentar, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten in dem betreffenden Beitrag zum Ausdruck kommen. Wie bei der Methode des Tagebuches können auch im Portfolio Kommentare der Lehrperson sowie anderer Schülerinnen und Schüler beigefügt werden. Auch die Eltern können eingeladen werden, ein schriftliches Feedback zum Portfolio ihrer Kinder zu geben. Das Portfolio wird mit einem Deckblatt, einem Inhaltsverzeichnis und kurzen einleitenden Worten an die Leserin bzw. den Leser versehen.

Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, das Portfolio als eine Grundlage für die Beurteilung zu verwenden. Dabei bietet ein Punktesystem den Schülerinnen und Schülern Transparenz bezüglich der Beurteilung und auch die Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen Leistung und Beurteilung nachvollziehen zu können.

## 6. Lehrstoff

Es sind die **Lernziele** und einige **wichtige Lerninhalte** beschrieben. Im Vergleich zum alten Lehrplan sind die Lernziele in Psychologie von elf auf sechs, die Lernziele in Philosophie von elf auf vier Ziele reduziert. Die angeführten Lernziele und Lerninhalte sind von der Lehrperson verpflichtend durchzunehmen. Die Auswahl der konkreten Unterrichtsinhalte und Unterrichtsverfahren zur Erreichung dieser Ziele ist von der Lehrperson in Eigenverantwortung und gemäß der Interessen der Schülerinnen und Schüler vorzunehmen.

Im Folgenden sind einige Möglichkeiten für Anknüpfungspunkte in andere Bereiche der Philosophie angeführt:

- Ideologie und Ideologiekritik → Politische Philosophie, Geschichtsphilosophie
- Grundlagen des philosophischen Argumentierens und Definierens → Sprachphilosophie, Logik
- Freiheit und Verantwortung → Politische Philosophie, Rechtsphilosophie
- Der Teilbereich "Zugänge zum Philosophieren" lässt der Lehrperson viele Möglichkeiten offen.

Die Lernziele können auch vernetzt unterrichtet werden. Unter **Vernetzung von Lernzielen** ist konkret Folgendes zu verstehen:

- Lernziele und Lerninhalte können verknüpft werden:  
Beispiel 1: Der Lerninhalt "Entstehung und Formen von Aggression und Gewalt" wird in das Lernziel "Soziale Phänomene und Kommunikationsstrukturen erfassen" integriert.  
Beispiel 2: Der Lerninhalt "Wahrheitsfrage" wird in das Lernziel "Ethische Grundpositionen kennen lernen und ethische Fragestellungen analysieren" integriert.
- Lernziele können verschoben werden:  
Es ist möglich, ein Lernziel der 8. Klasse in der 7. Klasse durchzunehmen, wenn dies z. B. für ein fächerübergreifendes Projekt erforderlich ist.

Die Lernziele sind nach der **Wissenstiefe** klassifiziert. Die folgende Gliederung ist als Orientierungshilfe zu verstehen, in der Unterrichtspraxis sind natürlich Mischformen der in der Theorie differenzierten Ebenen wünschenswert.

### **Faktenwissen**

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelerntes reproduzieren können, z. B. Begriffe und Definitionen wiedergeben können.

Psychologie: „Aspekte der wissenschaftlichen Psychologie kennen lernen“

Philosophie: „Philosophische Fragestellungen kennen lernen“

Philosophie: „Ethische Grundpositionen kennen lernen“

Geeignete Begriffe zur **Beschreibung von Faktenwissen** bei einer konkreten Unterrichtsplanung sind beispielsweise erwerben, nachvollziehen, üben, erkennen, auswählen, zuweisen.

Geeignete Methoden zum Erreichen der Ziele sind u. a. Vortrag, Übersichtsfolien, Zusammenfassungen aus Schulbüchern.

### **Verständnis**

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig Informationen verarbeiten und Wissen reorganisieren können.

Psychologie: „Motive menschlichen Handelns erörtern“

Psychologie: „Einblick in Persönlichkeitsmodelle gewinnen“

Philosophie: „Philosophische Fragestellungen beschreiben“

Geeignete Begriffe zur **Beschreibung von Verständnis** bei einer konkreten Unterrichtsplanung sind beispielsweise darstellen, zusammenfassen, erklären, paraphrasieren.

Geeignete Methoden zum Erreichen der Ziele sind u. a. Aufgabenstellungen zur Textanalyse.

### **Anwendung und Transfer**

Die Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig Informationen auffinden und verarbeiten.

Psychologie: „Psychologische Phänomene der Wahrnehmung erfassen“

Psychologie: „Soziale Phänomene und Kommunikationsstrukturen erfassen“

Philosophie: „Sich mit dem Wesen des Menschen auseinander setzen“

Geeignete Begriffe zur **Beschreibung von Transfers** sind beispielsweise lösen, selbstständig anwenden, eigene Lösungswege suchen, entwickeln, sich kritisch auseinander setzen, erschließen, einordnen, erfassen.

Geeignete Methoden zum Erreichen der Ziele sind u. a. selbstständiges Strukturieren von Arbeitsphasen, Recherche, Planung und Durchführung von Experimenten sowie Interviews und deren Auswertung, Präsentation des Erarbeiteten.

### **Kreativität**

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig und innovativ Problemstellungen bearbeiten.

Psychologie: „Kognitive Prozesse reflektieren“

Philosophie: „Die Problematik von Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis analysieren“

Philosophie: „Ethische Fragestellungen analysieren“

Geeignete Begriffe zur **Beschreibung von Kreativität und Innovation** sind beispielsweise definieren, analysieren, interpretieren, Stellung beziehen, begründen, vergleichen, kreativ schreiben.

Geeignete Methoden zum Erreichen der Ziele sind u. a. Rollenspiele, Fantasiereisen, Gedankenexperimente, Zeichnungen und andere künstlerische Darstellungen, meditative Betrachtungen von Kunstwerken, Arbeiten mit audio-visuellen Impulsen.

## 7. Wahlpflichtgegenstand

Für den Wahlpflichtgegenstand ist kein zusätzlicher Lehrstoff angeführt, wohl aber besondere didaktische Hinweise. Die Lehrpersonen sollen sich bei der Auswahl von Themenbereichen aus Psychologie, Pädagogik und Philosophie möglichst an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientieren. Sowohl für das einjährige als auch das zweijährige Wahlpflichtfach ist eine ausgewogene Themenmischung Psychologie und Philosophie wünschenswert.

## 8. Zusammenfassung

Der neue Lehrplan in Psychologie und Philosophie enthält im Vergleich zum alten Lehrplan sehr maßvolle Veränderungen. Ein wichtiges Prinzip bei der Konzipierung war es, einen möglichst großen Freiraum für die Lehrpersonen zu erhalten.

- Die Lernziele und Lerninhalte wurden im Vergleich zum alten Lehrplan wesentlich reduziert.
- Die Betonung des **Exemplarischen** soll das in der Schule **Realisierbare** ins Zentrum rücken: Der Unterricht kann – realistisch betrachtet – einige Fenster zu den Wissenschaften öffnen, jedoch nicht Theoriegebäude in ihrer Gesamtheit vermitteln.
- Die didaktischen Grundsätze wurden mit dem Ziel der **Kompetenzförderung** wesentlich erweitert: Durch geeignete Aktionsformen sollen die **Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler **im kognitiven, personalen und sozialen Bereich** gefördert werden – **Kompetenz ist Wissen in Aktion**. Die Lehrperson hat die verantwortungsvolle Aufgabe, effektive und ökonomische Methoden zum Erreichen der Ziele auszuwählen.
- Die Betonung der **Wissensvernetzung** soll darauf verweisen, dass Wissen wichtig ist, dass Wissen jedoch nur dann sinnvoll ist, wenn es in Zusammenhänge eingebettet ist: Es gibt kein totes Wissen, es gibt nur ein unzusammenhängendes und daher nutzloses Wissen.
- Durch die Klassifizierung der Lernziele nach der Wissenstiefe soll eine gewisse Überprüfbarkeit (Operationalisierung) gegeben sein.

Datum der Erstellung: 24.11.2004

Datum der letzten Änderung: 24.11.2004